

Remsthal-Bole

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4mal Dienstag, Donnerstag Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 1 R. 20 Pf., außerhalb desselben 1 R. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbereichen für die 4spaltige Wochenzeile oder deren Raum 6 Pf. anwärts.

Nr. 186 |

Donnerstag, den 30. November 1893

| 54. Jahrgang

Amliche Bekanntmachung.

Waiblingen. Es wird hiemit bekannt gemacht, daß **Karl Sieb**, Arbeiter auf Schloß Remsed zum Ersatzmann des Vertrauensmanns für die Bürtt. Invalid- und Altersversicherungsanstalt aus dem Kreise der Versicherten für die Gemeinde Neckarrens bestellt worden ist.

Den 29. November 1893.

K. Oberamt: T h y m.

Waiblingen.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die zu Herstellung eines Pfandlokals für den Gerichtsvollzieher und einer Einfriedigung bei der Kelter erforderlichen Arbeiten sind im Wege schriftlicher Submission zu vergeben.

Der Voranschlag beträgt:

für Mauer-Arbeit	38 Mk. — Pfg.
" Zimmer-Arbeit	90 " 43 "
" Gips-Arbeit	26 " — "
" Schreiner-Arbeit	19 " — "
" Glaser-Arbeit	11 " — "
" Schlosser-Arbeit	8 " — "

Offerte sind bis **6. Dezember d. Js** bei unterz. Stelle einzureichen, woselbst auch die Voranschläge zur Einsicht anliegen.

Den 28. November 1893 Stadtpflege: **P f ä n d e r.**

Privat-Anzeigen.

Militär-Verein Waiblingen.



Donnerstag, den 30. d. Mts.
(Andreas-Feiertag) Abends 8 Uhr
Monats-Versammlung
im Lokal.

Tagesordnung:

- 1) Besprechung der Christbaum-Feier.
- 2) Aufnahme neuer Mitglieder.
- 3) Sonstige wichtige Vereins-Angelegenheiten.

Die zur Aufnahme angemeldeten werden ersucht persönlich zu erscheinen.

Der Ausschuss.

Gewerbe-Verein Waiblingen.

Nach dem Beschluß des Ausschusses erhalten die Mitglieder des Gewerbe-Vereins, welche sich am Besuch der Gewerbeausstellung in Cannstatt beteiligt haben, außer dem Eintrittsgeld auch das Fahrgehalt aus der Vereinskasse vergütet. Die Teilnehmer an jenem Ausflug werden daher aufgefordert die Vergütung für die Rückfahrkarte bei dem Vereinskassier, Kaufmann **Gottlob Willinger**, in Empfang zu nehmen.

Hochzeits-Einladung.

Wir beehren uns alle unsere Freunde und Bekannte zu unserer am

Donnerstag den 30. Nov.

im Gasthaus zur Krone in Hegnach

stattfindenden

Hochzeitsfeier

freundlichst einzuladen.

Die Braut: **Friedrika Gefinger.**

Der Bräutigam: **Gottlob Ulrich.**

Waiblingen.

Empfehle jegliche Sorten

Winter- & Pederschuwaaren

besten Qualität zu billigsten Preisen.

G. Baumgärtner,
Schuhmacher.

Geschäfts-Haus-Verkauf.



Der unterzeichnete setzt sein von **D. Schmid**, in **Winnenden** erworbenes Anwesen dem Verkauf aus, auf demselben wird seit vielen Jahren ein Kfm. Waarengeschäft nebst Holz- und Kohlenhandel betrieben, und würde ein tüchtiger Mann mit wenig Mitteln sein gutes Auskommen finden.

Liebhaber können jeden Tag mit mir einen Kauf abschließen.

D. Höger, Stuttgart.

Neuchlustr. 6.

Erklärung.

Der Ausschuss des landwirtschaftlichen Vereins veröffentlicht gegenüber dem Bericht über die Versammlung in Korb eine Berichtigung, derzufolge schon Ende Oktober eine energische Eingabe gegen die Weinstener von Seiten des Ausschusses abgegangen ist, was zu vernehmen den Mitgliedern erfreulich ist, dann aber nicht zugemutet werden kann, daß sie es wissen sollen, wenn sie keine amtliche Veranlassung haben, den Remsthalboten zu lesen. Daß mir als dem Redner der Schritt des Ausschusses unbekannt war, dürfen die Herren versichert sein, übrigens lasse dem summarischen Bericht gegenüber meine Worte hier folgen, die unmöglich eine solche Beleidigung enthalten können, um so empfindlich zu berühren. Ich sagte: Bisher hatte man gehofft, daß der landwirtschaftliche Verein (im Ganzen) oder die landständische Vertretung des Bezirks Veranlassung nehmen werden, nach dem Vorgang im Oberamt Marbach der tiefen Mißstimmung der betroffenen Kreise in einer allgemeinen Petitionsbewegung Ausdruck zu verleihen, da aber hiefür keine Anzeichen vorliegen, so haben sich in letzter Stunde die Volksvereine entschlossen, diesem nachzuhelfen. Wenn am Schluß der Berichtigung die Herren Vorstände auch die Sache des Herrn Abgeordneten vertreten, so ist das natürlich keine Berichtigung mehr, der landwirtschaftliche Verein schließt mit Recht jede politische Diskussion von seiner Thätigkeit aus, nun ist ein Abgeordneter eine wesentlich politische Person, und wenn diese in 5 Jahren jede Gelegenheit versäumt, von ihrem politischen Dasein Zeugnis abzulegen, so unterliegt dies dem Urteil der Wählerschaft, der gegenüber ein Abgeordneter keine amtliche Stellung einnimmt.

Winnenden.

A. Binz,

Kaufmann und Gemeinderat.

Waiblingen

Wollene und halbwollene

Kleiderstoffe,

Unterrockstoffe, Baumwollflanelle,

in durchaus guter Waare empfiehlt in reicher Auswahl bei billigsten Preisen.

Friedrich Pfander.

Waiblingen.

Fortdauernder billiger Ausverkauf

von Kleiderstoffen in Wolle & Halbwolle nur neuere Muster wegen vollständiger Aufgabe dieses Artikels. Reste in Biz & Halbflanell sind frisch eingetroffen.

Halbflanell pr. Meter zu 30 Pfg.

ebenso empfehlen: Wollgarn in allen Farben sowie sämtliche Neuheiten in fertigen Vollwaaren.

Achtungsvoll: **Geschr. Gerner.**

F. Pfeleiderer, Juwelier, STUTTGART,

Langestrasse 21,
empfiehlt sein gut sortiertes Lager in

Gold- & Silber-Waaren,

Bestecken in Silber & Christophle etc.,

und sichert neben reeller Bedienung die billigsten Preise zu. Auswahrendungen sofort. Altes Gold und Silber an Zahlungsstatt.

Eheringe unter Garantie sehr billig.

Bestellungen und Reparaturen können auch bei meiner Mutter Frau Pfeleiderer Witwe, gegenüber der Mädchenschule in Waiblingen abgegeben werden.

XX

Stuttgart, Hirschstraße 18.

Wegen Umbau des Ladens an Lichtmess 1894.

Vollständiger Ausverkauf

in

Herren- & Damenkleiderstoffen

woll. Bett- Bügel- Pferde- & Reisedecken

Bettvorlagen und Bettüberwürfe

sowie sämtliche Baumwollstoffe

weit unter Selbstkostenpreisen

C. Haecker,

vormals A. Bernhold.

Hirschstraße 18.

Sonntags geöffnet von 11 — 1 Uhr.

Christbaumkonfekt,

hochfein, incl. Kiste, ev 240 große oder 440 kleine Stück enthaltend, für M. 2.50 per Nachn.

M. Mietzsch, Dresden A. 4.

Einen zweispännigen eisernen

Wagen

samt Zugehör hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

G. hohen Nebenverdienst können s. gewandte Leute dch. d. Verk. v. Cigarren für e. bedeut. Hamburg. Firma sichern. Bew. u. J. 648 an Heinr. Eissler, Ann.-Exp., Hamburg.

Garantirt reiner

Schleuderhonig

ist stets zu haben bei

Chr. Graze, Endersb. b.

Original-Beer-Schwefel-Seife

von Bergmann & Co., Berlin u. Frkf. a. M.

Älteste allein ächte Marke: Dreieck mit Erdkugel und Kreuz Auerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mittesser, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück 50 Pfg. bei

Theodor Daiber.

Waiblingen

1000 Mark

sind bis 1. Dez. gegen genügende Sicherheit auszuliehen.

Zu erfragen b. d. Redaktion.

Waiblingen.
Ein kleines 2stöckiges

Wohnhaus

steht dem Verkauf aus.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen

Wohnung

zu vermieten.

Die Beletage meines Neubaus ist auf Georgii 1894 zu vermieten.

Bew. Haubensak.

Waiblingen.

Pferde-Dung

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Saison-Theater

Lustspiel-Ensemble unter Direktion

M. Edel.

Im Saale z. Unter

Benefiz für Herrn M e l z e r

Mittwoch, d. 29. Nov.

Eine verfolgte Unschuld

Lustspiel in 1 Akt v. G l z

hierauf

Die Schubkarrenpromenade

oder

Eine gefährliche Nachbarschaft

Lustspiel in 2 Akten v. S u t t.

Anfang 8 Uhr

Es ladet freundlichst ein

Der Benefiziant:

Heinrich Melzer.

— Eingefandt. In No. 170 des Remsthal-Boten kam unter den Nachrichten über Württemberg ein Artikel, anscheinend aus dem Merkur abgedruckt, wonach der landw. Bezirksverein Waiblingen im Sinne aller Weingärtner sich in der Frage über die geplante Reichsweinsteuer der Eingabe des Ausschusses des württ. Weinbau-Vereines an die beiden Ministerien des Innern und der Finanzen angeschlossen habe, und daß die Mitglieder des Gauausschusses aus dem Bezirke Waiblingen veranlaßt worden seien, in der Sitzung dieses Ausschusses entschiedene Stellung gegen die Reichsweinsteuer zu nehmen. Kurze Zeit nach obiger Nachricht erschien eine Einladung nach Korb mit den Unterschriften B i n z und S c h w e i z e r, zu einer Besprechung eben derselben Frage. Einsender war nicht bei dieser Versammlung und entnahm nur der B e r i c h t i g u n g von Seiten des landw. Bezirks-Vereines Waiblingen in No. 183 des Remsthal-Boten, daß bei der Versammlung in Korb die Worte gefallen seien, "Es regt sich in dieser Sache ja doch Niemand!" Durch diese Berichtigung ist nun zwar die vollständige Haltlosigkeit dieser Bemerkung aufs klarste nachgewiesen, aber dennoch möge es dem Einsender gestattet sein, auch ein paar Worte in dieser Sache beizufügen. Wenn die Herren Binz und Schweizer den Artikel in No. 170 des Remsthal-Boten gelesen haben, (dies wird aufs Nachdrücklichste betont,) so mußten die beiden Herren daraus ersehen, daß der landw. Verein als n a t ü r l i c h e r Vertreter der landwirtschaftlichen und weinbautreibenden Bevölkerung des Bezirkes seine Pflicht gethan hat, und zwar in ganz correcter Weise im Anschluß an die Eingabe des Ausschusses der g e s a m t e n Württ. Weinbauer. Wozu aber in diesem Falle die fragliche Einladung nach Korb, wozu in zweiter Linie das Zirkuliren lassen einer Eingabe unter den Weingärtlern? Waren und sind die beiden Herren wohl der Ansicht, daß eine Versammlung und Eingabe von i h n e n in Scene gesetzt, eine einschneidendere Wirkung habe, als das Vorgehen des Ausschusses der gesammten Weinbautreibenden Bevölkerung Württembergs, welchem sich bereits der landw. Verein im Sinne sämtlicher Weingärtner des Bezirkes angeschlossen hatte? Dies dürfte doch wohl kaum der Fall sein. Es ist im Gegentheil anzunehmen, und es soll dies zur Ehre der beiden Herren gesagt sein, daß dieselben die Nachricht in No. 170 des Remsthal-Boten nicht gelesen haben, denn wenn sie von derselben Kenntnis gehabt hätten, so wäre ihr Vorgehen mit der Versammlung und dem Zirkular gar nichts Anderes, als ein Partei-Manöver der geringsten Sorte, um nachher den Leuten sagen zu können: "Nicht wahr, wir sind für Euch eingetreten; sonst bekümmert sich ja doch Niemand um Euch." Wenn die Herren den oben erwähnten Artikel nicht gelesen haben, wie Einsender annimmt, und wie es ihm beinahe selbst ergangen ist, so läßt sich gegen die Einberufung der Versammlung und das Zirkular nur einwenden, daß dem Wunsche, unseren Weingärtlern zu dienen, eine etwas allgemeinere Form gegeben worden wäre. Aber, und hier wendet sich der Einsender an den landw. Verein, die ganze leidige Angelegenheit hätte können vermieden werden, wenn der Verein einen anderen Weg eingeschlagen hätte, um diese Frage zu behandeln. In einer Angelegenheit von so großer Wichtigkeit will der Einzelne nicht einfach durch ein, wenn auch noch so berechtigtes, Organ stillschweigend vertreten sein, sondern er will g e h ö r t sein, will seine Ansicht sagen, und den zur Abhilfe einzuschlagenden Weg kennen, — und mit vollem Rechte! Um diesem berechtigten Wunsche entgegenzukommen, wäre eine allgemeine Versammlung das Richtige gewesen. Wollte aber der Verein diesen Weg nicht betreten, so wäre es wenigstens angezeigt gewesen, die Eingabe des Ausschusses des württ. Weinbauvereines in ihrem Wortlaute mitzutheilen, mit dem Zusatze, daß sich der Ausschluß des landw. Vereines Waiblingen dieser Eingabe nicht nur anschließe, sondern das darin Gesagte noch v e r s c h ä r f t habe. Eine derartige Kundgebung hätte die Korber Versammlung und w a s d r u m u n d d r a n h ä n g t, ein für Allemal abgebrochen, und es wäre dem landw. Vereine erspart geblieben, daß gegen dessen Wirksamkeit, wenn auch in durchaus ungerechtfertigter Weise, Mißtrauen gesät worden wäre.

Buch, 28. November 1893. Röhn.
Ann. d. Red. Weitere Einfendungen zu obiger Angelegenheit finden keine Aufnahme.

Cigarren-Fabrik-Lager

pr. Kistchen (100 Stück) M. 2.20 2.50 2.80 und 3 M.
bessere Sorten: M. 3.50 4.— 4.50 und 5 M.

Bei ganzen Mille billiger.

Waiblingen, Karl Klenk.

Württemberg.

— Nach dem Etat für das württ. Militärkontingent für 1894—95 beträgt die Stärke des Armeekorps 900 Offiziere, 84 Militärärzte, 46 Zahlmeister, 23 Hofärzte, 3261 Unteroffiziere, 19 745 Gemeine, 45 Büchsenmacher und Waffenmeister, 4 Sattler, 4190 Dienstpferde. Zur Ausstattung der Infanterie mit Fahrrädern ist, wie in Preußen, eine erste Rate angelegt; Gesamtbestand 48 Fahrräder. Zu Neubauten sind verlangt: letzte Raten für ein

Böhrermagazin in Ludwigsburg, für Erweiterung der Unterkunftsräume der Infanterietruppen in Stuttgart, für Erweiterung des Garnison-lazarets in Ulm, zur Herstellung von Magazinanlagen für Brot und Fourage in Ludwigsburg, sowie zur Errichtung von Barackenkasernen für die hinzugezogenen Infanterie-Halbataillone; zweite Raten werden gefordert für den Neubau eines Artillerie-Wagenhauses in Ulm, sowie zum Neubau eines Kasernements für eine Feldartillerie-Abteilung mit 3 Batterien auf niedrigem Etat, früher in Ulm; da sich dort ein passender

Bauplatz nicht hat finden lassen, soll nunmehr letztgenanntes Kasernenamt an einem andern Orte hergestellt werden, dessen Angabe vorbehalten bleibt, bis die näheren Erhebungen wegen des zu erwerbenden Bauplatzes zum Abschluß gebracht sein werden. Zur Erwerbung eines Truppenübungsplatzes für das 13. Armeekorps, für welchen im letzten Etat als erste Rate 15 000 Mk gefordert wurden, ist im laufenden Etat eine 2. Rate nicht angesetzt. Schlusskraten sind schließlich verlangt für die Beschaffung von Zelten, Handwaffen und für artilleristische Zwecke. Beim Kriegsministerium, Oberkriegsgericht, ist beabsichtigt, die Sekretärstelle in eine Auditeurstelle umzuwandeln.

C a n n s t a t t, 24. Nov. Privatier Bokler hat heute das ehemalige Viktoria-theater an Kaufmann Rudolf Reiz in Stuttgart um 45 000 Mk. verkauft. — Nach den abgeschlossenen Steuerkatastern sind auf die hiesige Stadt 105 005 Mk. Staatssteuer, 37 343 Mk. Amtsschaden (fernd 43 761 Mk.) und 188 000 Mk. Gemeindefchaden (fernd 180 000 Mk. umzuliegen.

S h i n g e n, 24. Nov. Ein Bauersmann von Tiefenhülen, diesseitigen Oberamts, fuhr am letzten Dienstag mit einem Wagen Gerste auf die hiesige Fruchtschranne und verkaufte 42 Scheffel. Den Erlöss, nämlich drei Hundertmarkscheine, that er in ein Schreibbuch und steckte dasselbe in die Rocktasche. Auf der Heimfahrt verlor er das Schreibbuch samt Inhalt, und trotz eifriger Nachforschungen hat sich der redliche Finder bis jetzt nicht gemeldet.

A u s d e m O b e r a m t S c h o r n d o r f, 23. Nov. Am letzten Dienstag feierten unter allseitiger Teilnahme von nah und fern Gemeinderat Daniel Kurz von Höblinswarth und seine Ehefrau Maria, geb. Nupperle, das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Von den vielen eingelaufenen Geschenken und Zuschriften erwähnen wir nur das vom dortigen Gemeinderat, dem der Jubilar 36 Jahre angehört, von Herrn Regierungsrat Baur in Ellwangen und von Herrn Geheimrat v. Hofacker in Stuttgart. Der Jubilar steht im 77., die Jubilarin im 72. Lebensjahr. Beide sind noch rüstig. Wir wünschen beiden noch ein recht langes ungetrübtes Leben.

C r a i l s h e i m, 25. Novbr. Dem Kunst- und Sägmühlebesitzer F. zur Kalkmühle ist es gestern beim Aufgraben eines Dachshaus gelungen, vier Dachse durch wohlgezielte Schüsse zu erlegen. Die außerordentlich fetten alten Dachse, wahre Prachtexemplare, zwei Männchen und zwei Weibchen wiegen jeder über 30 Pfund, ja einer sogar 37 Pfund. Leider hat der vorzügliche Dachshund des Herrn F. beim Aufsuchen der Höhle sein Leben eingebüßt, die Dachse hatten ihn im Kampfe um Tod und Leben überwältigt und das Genick vollständig durchgebissen.

L a u p h e i m, 24. Nov. In W a i n sollte dieser Tage eine im mittlern Alter stehende Frau im nahen Walde Holz sammeln. Als sie dem Befehl ihres Vaters nicht Folge leisten wollte, wurde dieser sehr unmutig. Die etwas geisteschwache Tochter nahm sich die Worte zu Herzen und erhängte sich.

S c h w e n n i n g e n, 25. Nov. Heute Nacht 4 Uhr brannte eines der Nebengebäude der Brauerei Braunnüller, das als Werkstätte für die Küfer der Brauerei diente, nieder.

G ö p p i n g e n, 23. Nov. Das ganze Wirtschaftsamtwesen zum Dreikönig wurde gestern Mittag von dem hies. Konsumverein um die Summe von 100 000 Mk erworben. Der Verein will seine sämtlichen Verkaufsräume in das erkaufte Anwesen verlegen.

S a l l, 23. Nov. (Wegen eines Verbrüchens der Doppelhehe) hatte sich der wegen Hehlerei und Bedrohung, Landstreicherei und Bettels, Betrugs, Unterschlagung und Diebstahls zc. schon vielfach vorbestrafte Bäcker Markus Feiß in Dörzbach vor der Strafkammer des hiesigen Landgerichts zu verantworten. Derselbe verheiratete sich 1890 in Hannover. Das Glück dieser Ehe war nur von kurzer Dauer. Nach einigen Monaten verließ Feiß seine Frau und begann wieder das alte Wanderleben. Zuletzt stand er bei dem Bäcker Schmidl in Braunsbach im Dienst, und von hier aus lernte er auch die Tochter Sarah des Bäckers Hirsch in Hohebach kennen, die er, nachdem er in beiden Orten über sein früheres Vorleben strenges Stillschweigen beobachtet hatte, im März d. J. heiratete. Er verlegte seinen Wohnsitz nach Dörzbach und gründete daselbst eine Bäckerei. Alles ging gut, und Feiß lebte anscheinend glücklich und zufrieden, bis vor etlichen Wochen ein alter Bekannter desselben Wegs kam und die ganze Geschichte verriet. Feiß wurde verhaftet und vor die Strafkammer verwiesen, welche in ihrer heutigen Sitzung auf eine Gefängnisstrafe von einem Jahr nebst Tragung der Kosten der Haft erkannte. Der Staatsanwalt hatte nur zehn Monate beantragt.

M u r r h a r d t, 24. Nov. Gestern abend verunglückte auf dem benachbarten 1/4 Stunde von hier entfernten Wolkenshof ein Tagelöhner. Derselbe wollte in der Dämmerzeit vom sogenannten Oberling in der Scheuer Stroh zum Futterschneiden herabwerfen, dabei trat er fehl und fiel durch das Garbenloch herunter auf die Tenne, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf seinen Geist aufgab.

— Im Interesse der militärischen Ausbildung wird bei der nunmehrigen zweijährigen Dienstzeit sowohl der sogenannte Ernteururlaub, als auch der übliche Urlaub an Weihnachten, Ostern, Pfingsten in Wegfall kommen, beziehungsweise bedeutend eingeschränkt werden.

— **G e s t o r b e n**. Schäfer, Lazarus, früh. Weinhändler, 82 J., Marktbreit-Stuttgart. Klett, Adolf, Oberjustizprokurator, 84 J., Stuttgart. Speidel, Wilh., Landgerichtspräsident, 69 J., Heilbronn. Schmid, Johannes, Gutsbesitzer, Illingen. Haug, Franz, Kaufmann, 52 J., Weil der Stadt. Schöttle, Hans, Fabrikant, Alperg. Wittmer,

Christiane, geb. Nolte, 70 J., Ludwigsburg. Härlin, Heinrich, Instituts- vorstand, Bad Boll-Göppingen.

Deutsches Reich.

B e r l i n, 28. Nov. Eine am Sonntag den 26. Nov. unter der Adresse des Reichskanzlers **G r a f e n C a p r i v i** aus **O r l e a n s** in Gestalt eines Holzkästchens eingegangene **H ö l l e n m a s c h i n e** wurde von dem Adjutanten desselben, Major Ebmeyer, durch glücklichen Zufall erkannt und unschädlich gemacht.

B e r l i n, 28. Nov. Zu dem versuchten Anschlag auf den **R e i c h s k a n z l e r** wird noch berichtet: Der Begleitbrief war weitläufig geschrieben und war etwa 1 1/2 Seiten lang; adressiert war er: **Monsieur, Monsieur le général de Caprivi, grand chancelier d'Allemagne Berlin**. Als Adjutant Ebmeyer die explosive Wirkung des Inhalts des Packets festgestellt hatte, rief er den vor dem Palais stationirten Schutzmänn herbei, der den Reviervorstand benachrichtigte. Dieser traf sofort ein und nahm das verdächtige Packet mit, das auf der Wache von einem Büchsenmacher geöffnet wurde, wobei die Höllenmaschine gefunden wurde. Sie ist fast ebenso zusammengesetzt, wie die im Sommer in Spandau explodirte.

B e r l i n, 28. November, 6 Uhr abends. Die Nordd. Allg. Ztg. erfährt, auch an den **R a i s e r** sei eine ganz gleiche Sendung, enthaltend eine **H ö l l e n m a s c h i n e**, wie an den Reichskanzler, ebenfalls aus Orleans mit gleichem Begleit Schreiben am Sonntag eingetroffen und im Geheimen Zivillkabinet abgegeben worden. Auch hier erregte ein glücklicher Zufall rechtzeitigen Argwohn und bereitete die Wirkung der Höllenmaschine.

B e r l i n, 24. Novbr. Das Zentrum und die Konservativen beantragen **H. S. M.** im Reichstag ein Heimstätten-gesetz. Die Antisemiten beschloffen, die Aufhebung des Anwaltszwangs und die Herabsetzung der Gerichtskosten zu beantragen.

R o l m a r, 21. November. Am Sonntag früh machte ein hiesiger Knecht eine Fahrt in die Unterwelt. Der Mann saß in der Küche am Tisch, gemütlich seinen Kaffee trinkend, als plötzlich der Fußboden nachgab und Knecht Tisch und Kaffeegeschir in den Keller hinabsanken. Glücklicherweise kam der Erschrockene mit heiler Haut davon.

— Ueber das Befinden des Papstes hört ein Korresp. der Straßb. B. aus vatikanischen Kreisen, daß man lebhaft um ihn besorgt sei; eigentlich krank sei er nicht; der Leibarzt Lapponi aber bemerke, daß der Papst hinfieche und ein plötzliches Ende leicht eintreten könnte. Man zweifle, daß der Papst den Winter überleben werde.

— **D e r j u n g e M a n n**, welcher jüngst in Spandau kurz vor der kirchlichen Einsegnung seine junge Frau verließ um den ver-gessenen Brautscheier zu kaufen, jedoch nicht mehr wiederkam hat sich in einem Restaurant erschossen. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die That infolge momentaner Geistesverwirrung geschah.

— **I n H ö h e n s t a d t** bei Passau ist dieser Tage eine Armenhän-dlerin verbrannt. Die 88 Jahre alte Frau erwärmte sich am Ofen und dabei fingen ihre Kleider Feuer. Die Arme wurde, auf dem ringsum angebrannten Boden liegend, tot aufgefunden. Eine im gleichen Zimmer befindliche zweite Person geriet durch den sich entwickelnden Rauch in Gefahr, zu ersticken.

Ausland.

M a d r i d, 27. Novbr. Martinez Campos wurde nunmehr zum Oberbefehlshaber der Truppen vor Melilla ernannt. Er wurde gestern mittag von der **R ö n i g i n** empfangen und reiste abends nach Afrika ab. Die Abendblätter sprechen sich einstimmig aufs beifälligste über die Ernennung von Martinez Campos aus. Als Spezialkorrespondent der „Agence Fabra“ wird der Oberstleutnant Leopoldo Mas den Marschall begleiten.

B u d a p e s t, 25. Nov. Der Professor der Physik Dr. Martin in Klausenburg läßt durch die Budapester Blätter konstatieren, daß er bereits vor Monaten bei den Patentämtern in Wien und Budapest ein Patent für ein Luftschiff verlangte, welches mit dem Wellmer'schen völlig identisch sei.

W i e n, 24. November. Die bulgarischen Minister Grefow und Sawow, der Präsident der Sobranje Bekow und der Oberst Zinkow sind heute früh nach Graz abgereist, um die Leiche des Grafen Hartenau nach Bulgarien überzuführen.

A m s t e r d a m, 24. Nov. In Batavia ist eine Petroleum-Niederlage mit 70 000 Kisten niedergebrannt.

S a v r e, 24. Novbr. Der deutsche Steamer „Kriemhilde“, aus China kommend, mußte hier anlaufen weil durch den Sturm die ganze Mannschaft vollständig erschöpft war. Der Kapitän hatte seit zehn Tagen keinen Augenblick geruht. Ein Offizier war schwer verwundet, der Quartiermeister ins Meer geschleudert, ein Matrose vom Mast heruntergeworfen und getödtet worden.

A n t w e r p e n, 24. Novbr. Während der jüngsten Stürme kamen hier 161 Personen um's Leben.

S o f i a, 24. Nov. Bei Durchpassierung der Leiche des Grafen Hartenau werden die Höhen von Slivniza, woselbst 1885 die bulgarischen Truppen unter ihm kämpften, durch Batterien markiert, welche Salutschüsse abgeben.

G e n t, 22. Nov. Eine schreckliche Szene spielte sich bei einer Vorstellung in der Menagerie de Jonckheere zu Hautem-Saint-Pévin ab. Der Tierbändiger der Menagerie gab bei den Produktionen einem sich widerspenstig zeigenden Panther einige Peitschenhiebe. Während hierüber, warf sich der Panther auf den Mann, der bei dem Versuche,

seinen gefährlichen Gegner beim Kopfe zu fassen, ausglitt. In diesem Augenblick schwang sich der Menageriebesitzer de Joncheere in den Käfig und faßte die Bestie beim Nacken. Der Panther ließ daraufhin seine Beute fahren und stürzte sich auf de Joncheere. Inzwischen gelang es dem Tierbändiger, den Käfig von innen zu öffnen und sich in den Zuschauerraum zu retten, wo er blutüberströmt zusammensank. Unter dessen stieß ein herbeigeeilter Angestellter der Menagerie dem Panther eine spitze Eisenstange in den Hals, worauf mehrere beherzte Zuschauer das Raubtier am Schwanz von de Joncheere wegzogen. Letzterer ist gleich dem Tierbändiger lebensgefährlich verwundet. (Echo der Gegenwart.)

L o n d o n, 27. Nov. Die Times meldet aus Teheran: Infolge des Erdbebens sind in Kuchan gegen 12 000 Menschen umgekommen; 2000 Leichname befinden sich noch unter den Trümmern. 50000 Stück Vieh sind gleichfalls umgekommen. Die Erderschütterungen dauern noch an.

P e t e r s b u r g, 25. Nov. Der Schah von Persien beabsichtigt, im Juni 1894 eine neue Reise durch Europa anzutreten. Er wird sich zunächst nach St. Petersburg, dann nach Berlin, Paris und London begeben und über Wien zurückreisen.

— In **C h i c a g o** gibt es nicht weniger als 1500 Straßenübergänge der Eisenbahn. Dieser lebensgefährliche Zustand wird mit 1. Jan. 1894 laut Beschluß des Stadtrats ein Ende nehmen, demzufolge die Eisenbahnen im Herzen der Stadt bei Straßenübergängen zu erhöhen sind. Nach Chicager Blättern sind durch die berühmten Mißstände 100 Todesfälle während der ersten sieben Monate des Jahres vorgekommen.

— In Amerika hat man jetzt die Laterna magica sogar in den Dienst der Kirche gestellt. Bei dem ungemein stark entwickelten Sektentum der Vereinigten Staaten haben einige Geistliche bei ihren Abendandachten und Predigten die Laterna magica in der Weise zu Hilfe genommen, daß bei passenden Stellen der Predigt irgend eine Darstellung einer biblischen Szene an der Wand oder auf einem Vorhange erscheint. Der Erfolg soll nicht zu verkennen und der Besuch solcher Bethäuser ein ganz außerordentlicher sein. In einer dieser Andachtsstätten soll sogar die Einrichtung so vollkommen sein, daß der Geistliche auf der Kanzel nur auf einen Knopf drückt, um auf elektrischem Wege sofort das betreffende Bild erscheinen zu lassen; die Darstellungen sollen meist fotografische Nachbildungen berühmter Meister der Malerei zur Anschauung bringen und bei passender Orgelbegleitung einen sehr erhebenden Eindruck machen. (Straßb. B.)

— In dem Maße, wie in Nordamerika der **G o l d r e i c h t u m** sich erschöpft, nimmt in **A u s t r a l i e n** die Erschließung neuer Fundstätten des edlen Metalls fortdauernd zu. Neben Victoria, dessen Goldfelder Ballarat und Bendigo im vorigen Jahre 576 000 Unzen Gold ergaben (die Gesamtausbeute Australiens hat bis jetzt einen Wert von 230 Millionen Pfund Sterling), sind namentlich Queensland und West-Australien reich an diesem Edelmetall. Das jetzt erschlossene Coolgardie-Goldfeld in erstgenannter Kolonie wird von Sachverständigen als das reichste Australiens bezeichnet. Meilenweit — so schreibt man der „R. Btg.“ — erstrecken sich die goldhaltigen Ader an der Erdoberfläche hin, ungeheure Reichtümer liegen noch in der Tiefe. Von allen Seiten her strömen die Goldgräber herbei; die meisten beschränken sich darauf, Alluvialgold oder das unmittelbar auf oder unter der Oberfläche liegende zu gewinnen, an eine bergmännische Arbeit denkt noch niemand. In kürzester Zeit waren 2000 Menschen dort versammelt, und wenn auch der Lebensunterhalt wöchentlich mindestens 1 Unze Gold kostet, so sind doch bereits Unmengen des kostbaren Metalls gefunden, und manche sind über Nacht reich geworden. Einen nicht minder großartigen Erfolg ergiebt das jetzt aufgenommene Queensland-Howard-Claim; dort gewann man aus 1½ Zentner Gestein nicht weniger als 132 Unzen Gold; das Feld liegt etwa 30 Meilen von Rockhampton, nur eine kurze Strecke von Mount Morgan entfernt. Die Quarz-Ader, welcher jenes Gestein entnommen wurde, ist bereits an 10 Stellen bloßgelegt und etwa 18 Zoll stark. Der Bergbauabteilung wird ferner gemeldet, daß im Gebirge, da wo der Maryfluß entspringt, große Mengen von Alluvialgold gefunden wurden. Queensland, dessen vorjährige Goldausbeute sich auf 142 596 Unzen belief, dürfte sich in diesem Jahre Victoria zur Seite stellen können.

Der Dämon auf Schloß Adlershorst.

Roman von Hildegard von Gabain.

Fortsetzung 22.

(Nachdr. verb.)

Raum mehr fähig, mich weiter zu schleppen, schlich ich weinend durch einen dunkeln Wald, fast dem Hunger unterliegend. Beim Heraus-treten auf die Chauffee verließ mich alsbald der Anblick eines purpurroten Streifens, der im Osten als Vorläufer der aufgehenden Sonne am Horizont erschien, neue Kraft. Nur einen Augenblick setzte ich mich auf einen Stein, um die schmerzenden Füße auszuruhen, dann lief ich weiter ohne Hast, ohne an den Hunger zu denken. Einzelne Leute, denen ich begegnete und die ich fragte wie der Ort heiße, dessen Häusermassen sich in einiger Entfernung vor meinen Blicken zeigten, gaben mir gar keine Antwort, sondern musterten nur sehr fragend meine armselige Person, bis ein altes Mütterchen mir ein Stück Brot schenkte und auf meine abermalige Frage sagte, daß es Wien sei. Mechanisch hoben sich die blutenden, die geschwollenen Füße langsam weiter, bis ich ohn-

mächtig an einem großen Hause niedersank. Die Geige entfiel den kraftlosen Händen und ein Mißklang, wie von zerrissenen Saiten, war das Letzte, was mein Ohr vernahm. Der Kopf fiel schwer auf das Pflaster, neben der zertrümmerten treuen Begleiterin meiner elenden Kinderjahre. —

Ein donnerähnliches Getöse, wie wenn ein schweres Gewitter sich über meinem Kopfe entlade, weckte mich zum Bewußtsein. Ich wollte mich erheben, fiel jedoch mit einem entsetzlichen Aufschrei wieder zurück, denn die Pferde einer die Straße herabkommenden schönen Kutsche setzten über mich fort, ohne mir erheblichen Schaden zu thun. Wohl aber zermalnte ein Rad des Wagens meine rechte Hand. Wimmernd vor Schmerz blieb ich liegen; eine befehlende Stimme aus dem Innern des Wagens rief dem Kutscher etwas zu; die Equipage hielt alsbald und ein stattlicher Herr sprang heraus, untersuchte den Schaden, ließ mich in den Wagen schaffern und meinem schwächtigen vor Hunger und Schmerz zitternden Körper sanft in die weichen Polster betten. Ich aber rief ängstlich: „O Herr, meine liebe Geige darf nicht liegen bleiben, ich liebe sie so sehr.“

Nach einmal kehrte der gutmütige Mann um, holte das alte, zerbrochene Ding und legte es lächelnd in meinen gesunden Arm. Mittlerweile hatten wir ein großes, stattliches Haus erreicht, wo mir sorgsame Pflege zuteil ward. Ärztliche Hilfe war schnell zur Stelle, aber welches Entsetzen erfaßte mich, als Dr. Burdi während der Untersuchung des zerschmetterten Knochens bedenklich den Kopf schüttelte und mit-leidig sagte:

„Armer Knabe, die Hand wird für alle Zeit dahin sein, oder Gott muß ein Wunder thun?“

„Oh meine Geige,“ rief ich, mich mühsam emporrichtend, „dann kann ich sie nicht mehr halten, so lassen Sie mich lieber sterben!“ Thränen erstickten meine klagende Stimme. Beide Herren sahen mit-leidig auf den kleinen, verkommenen Zigeunerbuben.

Nach vielen Wochen der treuesten Pflege durfte ich, den Arm in einer Binde, zum erstenmal das Bett verlassen, und auf die Hand meines Pflegers gestützt, einige Gehversuche machen. So gesundete ich allmählich und war endlich in stande dem gütigen Wohlthäter von meinem Leben zu berichten; es war freilich nur die Nachtseite eines jungen Daseins, ein Lichtstrahl fiel niemals hinein. Unglücklich sah ich dem Augenblick entgegen, in welchem der Arzt den Verband von der Hand lösen würde. Auch die Stunde kam und brachte mir die erste, ungetrübte Lebensfreude, Dr. Burdi erklärte die Hand für vollständig geheilt.

Ich stürzte auf die Kniee und rief: „Gott, mein Gott, ich danke Dir, Du hast mich nicht verlassen!“

„Was weißt du kleiner, brauner Zigeunerbube von Gott?“, unterbrach Burdi in seiner gutmütigen, derben Weise mein heißes Dankgebet. Da erhob ich mich und erwiderte:

„Herr Doktor, ich habe den allgütigen Gott auf unseren Streifzügen kennen gelernt, wenn ich in die Kirche schlich, um ein ungekanntes Sehnen zu stillen; wie ein Kranker nach Labung und Genesung, lechzte mein armes Kinderherz nach den Worten, die ich dort hörte und mit der Zeit verstehen und lieben lernte; ja, ich kenne Gott, ich bete zu ihm, wie die Christen allesamt. Schelten Sie mich nicht: einen braunen Zigeunerbuben, mein Herr, ich war es nie, ich hasse die Brut, der ich angehören soll.“

Angezogen von der weit über die Jahre hinausgehenden, verständigen Sprache des einsamen Knaben, strich mein teurer Wohlthäter zärtlich über mein vor Eifer erglühtes Gesicht und unterbrach meinen Redestrom:

Beruhige Dich, Sudo, Du sollst nicht mehr der Namenlose heißen, sollst meinen Namen tragen und in diesem Hause eine Heimstätte gefunden haben. Ich hatte einst einen lieben Knaben und verlor ihn, als er sieben Jahre zählte, bald darauf folgte dem Kinde die Mutter. Ebenso einsam wie Du bin ich auch und weiß, was Leiden, was Ent-sagen heißt.“ Alsbald nahm er mich bei der Hand, führte mich in ein kleines Nebenkabinett.

„Hier“ sprach er, „diese schöne Geige schenke ich Dir, laß sie einen Ersatz für die zerbrochene sein; werde ein Künstler, wenn Du die Kraft in Dir fühlst.“

Ah, Baronesse, was mein im Unglück früh gereiftes Herz in dem Augenblick empfand, kann ich nimmer aussprechen! Die liebe Geige an das laut pochende Herz drückend, ergriff die kaum gefunde Hand den Bogen und ich spielte, spielte ohne Aufhören. Es war eine stille, melancholische Weise, der Dank einer verlorenen und wieder geretteten Kinderseele bis der gütige Geber mich in seiner sanften, milden Art unterbrach:

„Nun, laß es für heute genug sein, Sudo, in acht Tagen be-ginnen die Stunden, ich hoffe mich nicht in Dir und Deinem Talent getäuscht zu haben!“

Wenngleich ein heißes Sehnen nach Aufklärung meiner Geburt mich wie ein dunkler Schatten verfolgte und mich nimmer loslassen wird, so verlebte ich trotz alledem schöne Jahre des Glückes, befriedigt durch meine Studien, in dem Hause meines treuen, edel denkenden Pflegevaters und wurde tief betrübt durch seinen nur zu frühen Tod.“ — Forts. folgt.

Katholischer Gottesdienst.

Sonntag, den 3. Dez. 1893.

Vorm. 9 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigt und Amt.

Nachm. 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Andacht.